

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 92=112 (1946)

Heft: 3

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

San.-Hptm. *Hochuli Arthur*, geb. 1898, M. S. A. VI/3, verstorben am 12. Februar 1946 in Langenthal.

Inf.-Hptm. *Walder Jakob*, geb. 1878, verstorben am 14. Februar 1946 in Zürich.

San.-Hptm. *Glärner Paul*, geb. 1882, verstorben am 20. Februar 1946 in Wildegg.

Inf.-Oblt. *Maitre Georges*, geb. 1891, Pruntrut.

San.-Oberst *Wyss Adolf*, geb. 1873, verstorben am 28. Februar 1946 in Biel.

San.-Hptm. *Racine Willy*, geb. 1898, M. S. A. II/4, verstorben am 2. März 1946 in Neuenburg.

Z E I T S C H R I F T E N

Schweiz

Pionier.

Das Februar-Heft des Organs des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen ist als umfangreiche, flotte «*Erinnerungs-Nummer an den Aktivdienst 1939—1945*» herausgekommen. Jeder Angehörige der Uebermittlungstruppen wird an diesem Heft seine aufrichtige Freude haben. Verschiedene Kommandanten geben in interessanten Abhandlungen einen Ueberblick über die Entwicklung und den Einsatz der Funker- und Telegraphen-Truppen. Es ist vollauf berechtigt, wenn bei dieser Gelegenheit mit Genugtuung auf die nach aussen so wenig in Erscheinung tretenden gewaltigen Leistungen der Uebermittlungstruppen hingewiesen wird. Oberst Wuhrmann behandelt den wichtigen Flieger- und Flab-Uebermittlungsdienst und unterstreicht die Notwendigkeit der vorbehaltlosen Zusammenarbeit aller Uebermittlungstruppen. Verschiedene Beiträge haben mehr den Charakter von Dienst-erinnerungen, wobei der starke Gebirgseinsatz der Funker- und Telegraphen-Pioniere gebührend zum Ausdruck kommt. Aus allen Berichten strahlt der berechtigte Stolz auf die vollbrachten Leistungen und auf die eigene Waffe. Auch die übrigen Uebermittlungsarten (Brieftauben, Meldehunde) finden eine verdiente Würdigung. — Einige Artikel geben Aufschluss über den Einsatz von Funkern bei kriegführenden Armeen. Daraus ist einmal mehr ersichtlich, was der Soldat im Kampfe zu leisten hat, aber auch zu leisten vermag. — Major von Arx von der KTA. macht aufschlussreiche Angaben über die Beschaffung des Uebermittlungsmaterials während des Aktivdienstes. — Das gesamte Heft ist ein Beweis für den prächtigen Korpsgeist der Uebermittlungstruppen und für die bedeutenden Leistungen dieser Truppen im Rahmen der 6 Aktivdienstjahre. Das Dankeswort des Oberbefehlshabers ist vollauf verdient und seine für die Zukunft ausgegebene Losung werden wir alle beherzigen: Dienen und halten!

«Ausbildung der Bautruppen», von Oberstlt. Stahel. In seinen äusserst lehr- und aufschlussreichen Ausführungen, die verdienen, nicht nur von Genieoffizieren, sondern auch von jedem höheren Truppenführer gelesen und studiert zu werden, behandelt der Verfasser in einem ersten Abschnitt die allgemeinen Aufgaben und den Einsatz der Bautruppen, deren technische und Kampfaufgaben sowie deren Gliederung. Ein weiterer Abschnitt spricht sich über Organisations- und Ausrüstungsfragen aus, während der letzte Abschnitt wertvolle Ratschläge für die Ausbildung zum Soldaten und Kämpfer, für die Gefechtsausbildung der Verbände, für die technische Ausbildung im Mineurdienst, Brückenbau und in der Feldbefestigung bringt. Die beiden letzten Unterabschnitte über die Offiziersausbildung und die Möglichkeiten und Grenzen der Bautruppen behandeln Fragen von ganz besonderer Wichtigkeit, denn die Leistungsfähigkeit und Einsatzmöglichkeit der Bautruppen steht oder fällt mit der Qualität der Offiziere und mit der Erkenntnis dessen, was erreichbar und ausführbar ist. — «Kriegsbrückenbau», von Major F. Stüssi. Der Verfasser beginnt seinen Artikel mit der Wiedergabe aus Caesars «de bello gallico», in welcher der vor nunmehr 2000 Jahren erfolgte Kriegsbrückenschlag über den Rhein beschrieben wird. Er geht hernach über zur Beschreibung von modernen Kriegsbrücken aus Notmaterial. In einem zweiten Abschnitt werden die vorbereiteten Kriegsbrücken behandelt, wobei, nach dem Hinweis auf unser Pontoniermaterial, die verschiedenen Typen der kriegführenden Armeen aufgezählt werden. — «Betrachtungen zum militärischen Bauen», von Hptm. H. Haas. Die Kriegsgeschichte lehrt uns, wie im Laufe der Zeiten die Kriegstechnik fortlaufend entwickelt und im zweiten Weltkrieg ihren Höhepunkt erreicht hat. Der Verfasser gibt hierüber ein anschauliches Bild und zeigt, wie gleichzeitig auch die Grundsätze für die Verwendung der Genietruppen, die Ausbildung und der Einsatz von Kader und Mannschaften Schritt zu halten haben. «Schlussendlich» erinnert der Verfasser daran, dass die «Technischen Mitteilungen» in ihrer nunmehr zehnjährigen Tätigkeit am Ausbau unserer Bautruppen in hervorragender Weise mitgewirkt haben. — «Sprengtechnik», von Major F. Stüssi. Die Grundlagen der Sprengtechnik sind in den letzten sechs Jahren in den «Technischen Mitteilungen» und besonders durch die während des Aktivdienstes 1939/45 durchgeführten Versuche weitgehend abgeklärt und bereinigt worden. Der Verfasser behandelt die grundlegenden Formeln für die Ladungsberechnung von Holz und Stahl sowie die Theorie der Minen. In seinen Schlussbemerkungen weist er darauf hin, dass, obschon bei uns nur wenige Versuche für die Sprengung von Brücken und Kunstbauten durchgeführt werden konnten, nach den Berichten von Kriegsschauplätzen die bei uns aufgestellten Grundsätze als richtig anerkannt werden müssen. — «Feldbefestigung - Landesbefestigung», von Major H. Hickel. In geistvoller und lehrreicher Weise wird das Gebiet der Feldbefestigung und des Festungsbaues behandelt. Der Verfasser weist auf die schon von Friedrich dem Grossen aufgestellten Grundsätze und die im «Brevier der Taktik» von Oberstkorpskommandant Frick, dem Chef der Ausbildung der Armee, gegebenen Richtlinien für die Befestigung hin. In echt soldatischer Auffassung vertritt der Verfasser den Grundsatz, dass Befestigungen nur dort Sinn und Wert haben, wo der richtige Kampfwille zu ihrer Ausnützung und Verteidigung vorhanden ist. — «Bautruppen - Kampftruppen», von Hptm. C. F. Kollbrunner. In diesem sehr anregenden, mit zahlreichen Aussprüchen und Bildern geschmückten Artikel setzt sich der Verfasser für die weitgehende Ausbildung unserer Sappeure als Kampfsoldaten ein. Obschon technisches Wissen und Können, die in der Hauptsache aus dem Zivilberuf mitzubringen sind und im Dienste ihre militärischen Formen erhalten, die Grundlagen der Ausbildung sein müssen, muss der Sappeur doch

in erster Linie zum tüchtigen Kampfsoldaten ausgebildet werden, wenn er den hohen Anforderungen der modernen Kriegführung restlos soll genügen können.
Oberst Nüscheler.

Schweizer Monatshefte.

Militärisch interessant ist im Dezember-Heft ein ausführlicher Bericht des deutschen Generals Georg Thomas über die Vorgeschichte und die Ereignisse des Attentats vom 20. Juli 1944 gegen Adolf Hitler. General Thomas, der zu den Gegnern des Hitlerregimes gehörte und zu allen Kreisen, die in der Fronde standen, beste Beziehungen hatte, kann aufschlussreich in die inneren Konflikte der deutschen politischen und vor allem militärischen Führung hineinleuchten. Ein wesentlicher Teil des Berichtes besteht allerdings aus der Darstellung über die persönlichen Erlebnisse nach der Verhaftung, des Aufenthaltes in Dachau, der Errettung durch alliierte Truppen usw., woraus sich noch manche lehrreichen Schlüsse auf die deutschen Verhältnisse in den Wochen vor dem Zusammenbruch ergeben.

Im Februar-Heft veröffentlicht Major Fritz Wanner einen ausgezeichneten Artikel über das Thema «Armee und Presse», in welchem er eindringlich und überzeugend für einen bessern Kontakt zwischen dem Offizierskorps und der Presse eintritt und auf die entsprechenden Voraussetzungen hinweist.

Der Schweizer Soldat.

Diese vom Zentralsekretär des Schweiz. Unteroffiziersverbandes ausgezeichnet redigierte Militärzeitschrift verdient die volle Unterstützung des Offizierskorps. Die Zeitschrift ist reichhaltig und anregend. Sie enthält lehrreiche Hinweise auf Ausbildungsmöglichkeiten und vermittelt ausserdem zahlreiche Angaben über Kampfmittel des vergangenen Weltkrieges, die meistens mit Bildern zweckmässig illustriert sind. In den letzten Nummern veröffentlicht Oberstlt. Locher eine Artikelserie über Schutzmassnahmen bei Truppenübungen. Oblt. Alboth übersetzt interessante Stellen aus dem russischen Felddienstreglement. Einem Artikel der Nummer 19 ist zu entnehmen, dass die Engländer aus dem Nichts eine Gebirgsarmee schaffen mussten, die für den Sommer- und Wintereinsatz ausgebildet und ausgerüstet wurde. — In einem Leitartikel befasst sich normalerweise der Chefredaktor mit militärpolitischen Problemen, wobei er furchtlos und aufgeschlossen für die Stärkung der Wehrhaftigkeit eintritt.

Holland

«De Militaire Spectator».

November 1945:

«Die Wiedereroberung des Flugplatzes Ockenburg» (Fortsetzung). Dank dem hartnäckigen Widerstand der sehr schwachen Flugfeldbesatzung wird es möglich, die in den umgebenden Ortschaften liegenden Truppen zu alarmieren und innert nützlicher Frist einzusetzen. Es gelingt diesen Truppeneinheiten nicht nur, den gelandeten Gegner am weiteren Vordringen über den Flugplatz hinaus (Ziel dieser Luftlandetruppen war das Regierungsviertel in s'Gravenhage) zu verhindern, sondern selbst den Flugplatz von den sich zäh verteidigenden Deutschen wieder zu säubern. — «Die Luftlandeoperationen in den Niederlanden» (Herbst 1944), von Major der Inf. Bestebreurtje. Der Verfasser behandelt in einem ersten höchst interessanten Artikel die Eroberung der Maas und Waalübergänge bei Nijmegen im September 1944 durch die «First Allied Airborne Army», der er selbst angehört. — «Die Ortsverteidigung in Etappengebiet und in der Operationsbasis». (Die taktischen Grundlagen der deutschen Verteidigungsmassnahmen in den holländischen Städten.) Bearbeitet durch Hptm. der Inf. Wijnsouw. Mit dem Begriff «Alarmeinheiten» schufen die Deutschen im Raum der rückwärtigen Dienste eine

schlagfertige Organisation, die jederzeit eingesetzt werden konnte gegen Fallschirmabspringer und Angehörige der Widerstandsbewegung. Bei diesen Detachementen handelt es sich meistens nicht um eigentliche Kampftruppen, sondern um Angehörige der rückwärtigen Dienste jeglicher Art. Jede rückwärtige Organisation ist zur Bildung dieser Alarmeinheiten ohne weiteres verpflichtet. Die Alarmeinheiten werden nicht nur im engsten Sinne defensiv als Besetzungstruppen im Ortskampf verwendet. Es können ihnen auch offensive Aufgaben, z. B. als Stosstrupps gegen Fallschirmabspringer, übertragen werden. Daraus erhellt die Zweiteilung in Alarmeinheiten I und II, wobei die Gruppe II ausschliesslich defensiv verwendet wird. Alle rückwärtigen Verteidigungspunkte werden grundsätzlich stützpunktartig organisiert, wobei sehr grosser Wert auf möglichst ausgedehnte Tiefe gelegt wird. Ausser einer eigentlichen Orts- (Rand- und Kern-) Verteidigung werden, je nach Grösse der Oertlichkeit, mehrere Verteidigungsringe mit Feldbefestigungen und Panzerhindernissen in einem Abstand von 6 bis 10 km, bei grossen Städten bis zu 30 km, errichtet. Grosse Beachtung wird der Beobachtungs- und Verbindungsorganisation geschenkt, um den zweckmässigen Einsatz der zahlreich vorgesehenen Reserven zu garantieren. Der Artikel gibt im Detail manche Anregung, die auch für schweizerische Verhältnisse verwertet werden kann. — «Der Anschlag auf die Waalbrücke bei Nijmegen 1944» durch Major der Genie Lomeyer. Lehrreiche Ausführungen über die Verwendung von behelfsmässigen Minen- und Sprengstoff-Flossen zur Vernichtung von Fluss-Sperren, Laufstegen und Pontonbrücken. Hptm. de Smit.

Norwegen

«*Norsk Militaert Tidsskrift*».

Das 3. Heft 1945 enthält ausser den wehrwirtschaftlichen Beiträgen die aufschlussreiche Fortsetzung der Abhandlung von Oberst Normann über das Invasionsproblem während des zweiten Weltkrieges. Seine Ausführungen umfassen die Betrachtung über die Schlacht um England und über die Einleitung der Schlacht um Frankreich. Aus einer Fülle von Tatsachenmaterial und der Aufzeichnung von geschichtlichen Parallelen — wie etwa die Invasionsvorbereitungen Napoleons 1805 in Boulogne — zeichnet der gewiegte schwedische Militärschriftsteller Pro und Kontra der Ueberlegungen und Entschlüsse, der Ereignisse und ihrer Folgerungen im Ringen um die Küsten Englands und Frankreichs. Der Verfasser erinnert daran, dass man trotz dem Einsatz der Luftwaffe und der weittragenden Schiffsgeschütze die Schlacht um Frankreich nie gewonnen hätte, wären nicht die Landstreitkräfte während eines ganzen Jahres einem intensiven Training und Drill unterworfen worden. In einem Rückblick schreibt dann Oberst Normann: «Die Zeit von der Invasion Cäsars mit römischen Legionen von Gallien aus in England bis zur Invasion General Eisenhowers mit anglo-amerikanischen Streitkräften von England aus in Frankreich umspannt fast auf das Jahr genau zwei Jahrtausende in der Entwicklung des Menschengeschlechtes. Von der Zeit, da die blanke Waffe das Feld beherrschte und die Flotten zur Hauptsache durch Rudern vorwärts gebracht wurden, hat die Technik auf dem Weg über die ersten Feuerwaffen und die Segelarmaden im Zeitalter der schnell-schiessenden Feuerwaffen, der Dampfmaschinen, der Elektrizität und der Motoren geendet. Nichtsdestoweniger weisen die Verteidigungsprobleme, welche mit dem britischen Inselreich zusammenhängen, in strategischer Hinsicht auch im Wandel der Zeiten viele gleiche Punkte auf, wie ja auch die Grundlagen der Strategie bestehen bleiben. Um ausserhalb der Häfen an der feindlichen Küste zu landen, brauchten die römischen Legionen bei ihrem Einbruch in England speziell konstruierte Landungsfahrzeuge. Die Invasion wurde möglich, weil der Angreifer das Meer beherrschte — die gleiche Vorbedingung wie zweitausend Jahre später.»

Oblt. H. Alboth.